

Hasso Spode (Berlin)

### **Zeit, Raum, Tourismus.**

#### **Wirkungen des touristischen Konsums zwischen Regionalisierung, Nationalisierung und Europäisierung**

Der alteuropäische Adel war bekanntlich eine polyglotte Klasse. Neben familialen Netzwerken war es hier die Institution der *Grand Tour*, die einen europäischen Kommunikations- und Erfahrungsraum schuf und festigte. Gleiches gilt sinngemäß für die *petit Grand Tour*: Die im 18. Jh. erwachende Reiselust des Bürgers war allerdings nicht mehr in die handfeste Zwecksetzung verlaufbahnter Ausbildung eingebunden; ihr vages Motiv war „Humanität“. Die fast zeitgleich aufkeimende touristische Reise wird dann zur „Reise ohne offensichtlichen Zweck“ – zum selbstbezogenen „Erfahrungskonsum“ (H.-J. Knebel). Hierbei gründete sie in einer Verzeitlichung des Wissens und projizierte die dadurch generierte „Gleichzeitigkeit des Ungleichzeitigen“ in den Raum. Das Natürliche, Freie und Echte wurde auf einer „Zeitreise“ in eine bessere, gleichwohl vom „Fortschritt“ tödlich bedrohte Vergangenheit gesucht und gefunden: der touristische Blick war ein romantischer, nostalgischer Blick. Die Temporalisierung der Kulturunterschiede und deren affektive und zunehmend kommerzielle Nutzung durch den Tourismus setzten im 19. Jh. eine Dialektik der Raumkonstruktion in Gang. Das touristische Authentizitätskonzept führte einerseits in eine Purifizierung des Raums; Erinnerungsorte markierten lokale, regionale und schließlich – als Quersumme der lokalen Vielfalt – nationale Identitäten als das je Besondere, spezifisch Gewordene. Es führte andererseits in eine Diffusion der Moderne: In den „mondänen“ Freizeitorten wurden die Ansprüche der „Touristenklasse“ nach Komfort und Sicherheit dergestalt erfüllt, dass sie einen unspezifischen Erfahrungsraum eigenen Rechts bildeten, für den der umgebende Raum als legitimatorischer Hintergrund, als „Lokalkolorit“ fungierte; Authentizität wurde primär den Binnenbeziehungen zugeschrieben. Wie einst die *Grand Tour*, sorgte der Elitetourismus für eine Homogenisierung des europäischen Raums. Seither ruft die „Vergleichgültigung des Reiseziels“ (S. Krakauer) die Kulturkritik auf den Plan, und mit dem Sieg des Massentourismus um 1970 hat diese Entortung eine neue Qualität erlangt, zumal in Gestalt des „polynesifizierten“ Strandes. Doch der „Globalisierung des Nichts“ (G. Ritzer) steht weiterhin und ungebrochen die identitätsstiftende Funktion des Tourismus auf regionaler, nationaler und nun vielleicht auch europäischer Ebene gegenüber.